

Die Publikation zum *Internationalen Jahr der Freiwilligen 2001*

Als 1981 der *Deutsche Kulturrat* gegründet wurde, eine politisch unabhängige Arbeitsgemeinschaft von kultur- und medienpolitischen Organisationen und Institutionen, gelangte das Thema *Ehrenamt und Freiwilligenarbeit* schon bald auf die Tagesordnung. 1995 wechselte die Arbeitsgemeinschaft ihre Rechtsform und ist seither als gemeinnütziger Verein *Deutscher Kulturrat e.V.* fester und handlungsfähiger strukturiert. Er versteht sich als „kulturpolitisches Forum für Verbände, Einrichtungen und Experten der Kunst- und Medienberufe, der Kulturwirtschaft, der Kunstwissenschaft, der kulturellen Bildung und der Kulturvermittlung“ (<http://www.kulturrat.de/struktur.htm>). Experten haben sich in den Fachausschüssen des Kulturrates zusammengeschlossen und schon 1996 eine erste Studie zur Arbeit von Freiwilligen im Kulturbereich veröffentlicht!

Seinem Programm gemäß, „bundesweit spartenübergreifende Fragen in die kulturpolitische Debatte [...] einzubringen“, initiierte der Kulturrat ein Forschungsprojekt, dessen Ergebnisse im Jahr 2000 unter dem Titel „Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftliches Engagement in der Kultur“ von *Bernd Wagner* herausgegeben wurde. Damit kam das Buch passend zu dem von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationalen Jahr der Freiwilligen auf den Markt.

Aller guten Dinge sind drei: Ehrenamtliche – Freiwillige – engagierte Bürger

Das Projekt *Freiwilligenarbeit in der kulturellen Bildung und Kulturarbeit* begann 1997, dauerte 2 1/2 Jahre und wurde gefördert vom Bund und dem Land Niedersachsen und koordiniert von der Kulturpolitischen Gesellschaft² in Zusammenarbeit mit den lokalen Kulturverwaltungen in Nürnberg, Frankfurt/Oder und Osnabrück. Es hatte zum Ziel, neben den Praxis-Beispielen herauszufinden, welche Bedingungen vorliegen sollten, damit das Engagement der Menschen sich erhöht. Ein Schwerpunkt der Untersuchungen sollte die Frage nach Qualifizierung sein: sowohl der Aktiven als auch derjenigen, die mit ihnen zusammenarbeiten.

Drei Begriffe prägen die Projekt-Berichte: So war mit der Bezeichnung *Ehrenamt* früher fast immer eine Tätigkeit aus solidarischen Motiven, Nächstenliebe

und sozialer Verantwortung gemeint (S. 18). In letzter Zeit wandelt sich der Begriff, so dass das neue Ehrenamt im Gemeinwesen auch Spaß machen und der Selbstverwirklichung dienen kann. Die Wurzeln des Begriffs rühren noch aus der Zeit her, als das Ehrenamt wirklich eine Ehre war, nämlich in vorbürgerlicher Zeit etwa Sprecher oder Vorsitzender einer Zunft, eines Standes oder der Gilde zu sein. Diese Tradition lebt in der Konnotation des Begriffes noch fort (S. 19). *Bürgerchaftliches Engagement* ist eine Erscheinung der moderneren Gesellschaft und immer da anzutreffen, wo Begriffe wie Bürger- oder Zivilgesellschaft mit den Eckpunkten *Markt, Staat und Familie* diskutiert werden. Individualismus ist hier weniger gefragt als bürgerchaftlicher Gemeinsinn. Die aus dem anglo-amerikanischen Raum in unseren Sprachgebrauch übernommenen *Freiwilligen* („Volunteers“, S. 19) erwarten dagegen für ihren Einsatz einen gewissen Gegenwert, ihnen geht es auch um persönliche Bereicherung im täglichen Leben. Nicht selten handelt es sich um Menschen, die sich nach ihrem Berufsleben nicht in häusliche Isolation zurückziehen, sondern noch eine Tätigkeit verrichten möchten, die anregt und Freude macht. Obwohl zumindest die Begriffe Ehrenamtliche und Freiwillige in weiten Kreisen Ähnliches meinen, klingt Volunteers doch ein wenig peppiger, nicht so angestaubt wie das gute alte Ehrenamt...

Zum Inhalt

20 Projektberichte in vier Blöcken vermitteln die Bandbreite des Projektes. Nach einem einleitenden Beitrag von Bernd Wagner folgen sieben Forschungsberichte aus den beteiligten Städten und Gemeinden. Es schließen sich vier Beiträge zum Thema *Kulturpolitik und Ehrenamt* an, die sich mit dem Stellenwert von kostenlosem Engagement in der Gesellschaft und der Kultur als Betätigungsfeld von Aktiven beschäftigen (besonders lesenswert darunter Thomas Rübke und Bernd Wagner: *Kultur als Feld bürgerschaftlichen Engagements*, in dem alle Bereiche der Freiwilligenarbeit wissenschaftlich verortet werden, S. 199ff). Fünf Praxisbeispiele folgen, unter anderem von der Kinder- und Jugendbibliothek in Hamburg, die nach der offiziellen Schließung durch die Hamburger Öffentlichen Bücherhallen komplett privat geführt wird, und aus dem Reiss-Museum in Mannheim. Leider ist dieser Bericht, geschrieben von einer der Freiwilligen, recht kurz und geht nur oberflächlich auf Probleme ein.

Entsprechend dem Auftrag, verstärkt nach der Qualifizierung zu fragen, beschließen vier Beiträge den Band, die über die Einbindung der Thematik in institutioneller wie außeruniversitärer Aus- und Fortbildung berichten. Im Resümee konstatiert Bernd Wagner

nach Auswertung der Forschungsergebnisse, „dass die Diskussion über die Qualifizierung ehrenamtlicher Arbeit noch wenig entwickelt ist...“ (S. 313). Möglicherweise liegt das daran, dass es große Schwierigkeiten macht, die oder den Freiwilligen zu schulen, denn zu unterschiedlich ist das Einsatzgebiet, als dass standardisierte Weiterbildungsangebote entwickelt werden könnten. So bleibt der Auftrag an die Organisationen und Institutionen vor Ort, sich dieser Problematik anzunehmen. Dieser Beitrag, überschrieben mit *Anerkennung durch Qualifizierung* (S. 311ff), stellt auch Bausteine vor mit Qualifikationsangeboten an diejenigen, die ein so genanntes *Freiwilligen-Management* betreiben wollen. Sie könnten sich als hilfreich für die Berufsausbildung von Menschen erweisen, die mit Ehrenamtlichen zu tun bekommen. Einige Institutionen bieten schon solche Fortbildungen an.

Der Grund dafür, dass sich die Qualifizierung durch Kenntnisse des *Volunteer-Managements* zunächst an die hauptamtlich Beschäftigten wendet, resultiert vorwiegend aus der Tatsache, dass bei diesen manchmal noch wenig Bereitschaft besteht, sich der positiven Aspekte bei der Beschäftigung von Freiwilligen engagiert zuzuwenden (S. 323). Dies ist ein Ergebnis aus dem Forschungsprojekt, neben der Notwendigkeit, in der Zusammenarbeit mit Volunteers etwa klare Kompetenzabgrenzungen und eigenständige Arbeitsfelder zu definieren, sie in bestehende Strukturen einzubinden, kurz: „die Bildung verlässlicher Kooperationsbeziehungen“ (ebd.). Natürlich spielen auch Faktoren eine Rolle wie Versicherungsschutz, Aufwandsentschädigungen, Gratifikationen (aus eigener Erfahrung: schon eine Geburtstagskarte wird als positive Wahrnehmung der betreffenden Person empfunden) und etwa steuerliche Berücksichtigung von Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement.

Ehrenamtliche machen nur Arbeit und nörgeln?

„Es obliegt den Organisationen und Institutionen des kulturellen Lebens, Ehrenämter attraktiv zu gestalten, möglichst unbürokratisch und offen für innovative Initiativen“ zu sein³. Diese Aufforderung des damaligen Kulturrats-Vorsitzenden August Everding wendet sich auch an uns als Beschäftigte oder LeiterInnen von (Kunst- und Museums-) Bibliotheken. Hier liegt eine Publikation vor, die dem Wunsch nach theoretischer Erörterung des Themas Volunteers nachkommt und ermutigende Anregungen zur Umsetzung in der Praxis vermittelt. Hier zu Lande wird der Mitarbeit von Freiwilligen im Museum und in den Bibliotheken immer noch mit großen Vorbehalten begegnet, weil wir es nicht ohne Weiteres hinnehmen, dass die staatlichen Kassen ihren mageren Inhalt entweder lieber für

Kriegsgerät ausgeben, für Sozialhilfe oder die Beseitigung von Umweltschäden, als dass ausreichend Personal fest angestellt wird. Positiv gewendet jedoch sind engagierte Aktive auch als Bereicherung der eigenen Tätigkeit anzusehen, Menschen mit eigener Lebenserfahrung, die uns *gestandenen* Fachfrauen und -männern den einen oder anderen Tipp mit ihrem Blick von außen geben können – außer der Zeit, die sie uns schenken.

Angela Graf

(Gerd Bucerius Bibliothek im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg)

- 1 Deutscher Kulturrat: Ehrenamt in der Kultur. Stand und Perspektiven ehrenamtlicher Arbeit im Kulturbereich. Bonn 1996. Abstract s. <http://www.buerger-fuer-buerger.de/studien2.htm>
- 2 Kulturpolitische Gesellschaft e.V., Weberstrasse 59a, 53113 Bonn. Tel. 0228/20 167-0, FAX -34, Email: post@kupoge.de
- 3 August Everding im Vorwort zur genannten Studie (s. Fußnote 1), zitiert von Wilfried Matanovic im Vorwort, S. 7

Bernd Wagner (Hg.): Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftliches Engagement in der Kultur. Dokumentation eines Forschungsprojekts. Bonn u. Köln: Deutscher Kulturrat u. Klartext Verl., 2000. – 327 S. – (Dokumentation Kulturpolitische Gesellschaft, Bd. 55) ISBN 3-88474-832-7 – 3-923064-74-8: 28 DM